VORWORT DES KANTONSARCHÄOLOGEN HANSJÖRG BREM

Vor rund 30 Jahren entschied sich der damalige Kantonsarchäologe Jost Bürgi, wissenschaftliche Resultate aus der Arbeit des Amtes für Archäologie in einer eigenen Publikationsreihe erscheinen zu lassen, die mit diesem Buch mittlerweile 22 Bände umfasst. Bereits der dritte Band der Reihe, der 1995 gedruckt vorlag, behandelte dabei in einer grafisch sehr fortschrittlichen Art ein Thema der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, eine Burg und ihre Geschichte. «Der Unterhof» wie das Buch später genannt worden ist, legte die Befunde und Funde von rund sieben Jahren Forschungstätigkeit in Diessenhofen exemplarisch vor. Obwohl bereits früher durchaus im Thurgau Archäologie des Mittelalters und auch sog. Burgenforschung betrieben worden war, sorgte erst diese Publikation dafür, dass auch in der ziemlich geschlossenen schweizerischen Fachgemeinde die Arbeiten im jüngeren Zeitabschnitten der Archäologie im Thurgau zur Kenntnis genommen wurden. Dabei blieb es nicht: In den folgenden Jahren nahmen Mittelalterarchäologie und damit Burgenforschung im Thurgau mächtig Fahrt auf, regelmässige Berichte in den Jahrbüchern von Archäologie Schweiz und Publikationen erschienen, einige universitäre Arbeiten wurden verfasst. Dies erfolgte parallel zu Sanierungen der grösseren Ruinen im Thurgau und der Dokumentation bedeutender Bauwerke, darunter viele gut erhaltene Burgen und Schlösser. Während die Ruinen als Kulturdenkmäler durch das Amt für Archäologie betreut werden, sind die noch genutzten Burganlagen unter Obhut des Amtes für Denkmalpflege; gemäss seinem Auftrag und auch in diesem Fall für Schloss Altenklingen hat das Amt für Archäologie die Dokumentation des Baubestandes und die Analyse der Bauten durchgeführt. Im Unterschied zu den Worten von Jost Bürgi im genannten Band zum Unterhof in Diessenhofen, muss ich heute als Kantonsarchäologe nicht mehr wortreich den Forschungsstand begründen (bzw. entschuldigen) und kann mich auf eine Würdigung beschränken; die entsprechenden Hinweise auf die Arbeiten der letzten Jahrzehnte finden sich in der Arbeit von Iris Hutter.

Dass es angesichts einer grossen Arbeits- und Aufgabenlast mit diesem Werk auch möglich ist, wieder einmal im Rahmen einer umfassenden Publikation wirklich vertieft auf Funde und Befunde aus dem Thurgau einzugehen, verdanken wir verschiedenen, glücklichen Umständen. Sicher ein Hauptfaktor ist die Autorin Iris Hutter, die sich bereits einige Jahre über verschiedene Tätigkeiten im Amt für Archäologie (und anderswo) besonders in die Geschichte ihrer engeren Heimat eingearbeitet und vertieft hat und auch Teilnehmerin an den von ihr hier vorgelegten Grabungen auf der Altenburg bei Märstetten war. Dank dieser Verbindung und ihrem Geschick gelang ihr dabei auch der Spagat zwischen universitärer Forschung und bodenständiger Denkmalpflege. Sie erfuhr dabei von ihren Dozentinnen und Dozenten an der Universität Zürich, an deren Spitze Frau Carola Jäggi stand, wohlwollende Unterstützung und Förderung. In unserem Betrieb hatte sie neben ihrer Arbeit am hier vorgelegten Werk stets auch andere Dinge zu tun, die sie mit Beharrlichkeit und Freundlichkeit meisterte. Es ist kein Zufall, dass Iris Hutter bis heute sowohl in der Denkmalpflege, in der Archäologie und auch im Historischen Museum des Kantons Thurgau aktiv ist bzw. war.

Das neue Werk vereinigt archäologische und dokumentarische Arbeiten, die Hauptsächlich durch das Amt für Archäologie, teilweise auch durch das Amt für Denkmalpflege initiiert und begleitet wurden. Ausgrabungen und folgende Restaurierungen auf der Altenburg bei Märstetten, die bereits vor über hundert Jahren einmal Aufsehen erregt hatten, stellten dabei ein lange verfolgtes Projekt dar, das durch die Beharrlichkeit des damaligen Gemeindepräsidenten Jürg Schumacher sowie dem Präsidenten der Bürgergemeinde Märstetten, Adrian Heer, überhaupt möglich wurde. Auch die Untersuchungen und Dokumentationsarbeiten an Schloss Altenklingen wurden durch die Besitzerfamilie Zollikofer, hauptsächlich in der Person von Christoph Laurenz Zollikofer gefördert und ermöglicht – die beiden Standortgemeinden Märstetten und Wigoltingen steuerten an beide Projekte erhebliche Mittel bei. Iris Hutter brachte diese Arbeitsfelder zusammen und zeigt nun darüber hinaus auch eine über Jahrhunderte erstreckte Deutung der Bautätigkeit und Wohnanspruchs des Adels anhand eines Beispiels aus der Ostschweiz.

Die Tatsache, dass das Werk nun auch als Band 42 in der Reihe des Schweizerischen Burgenvereins aufscheint, ist hauptsächlich Armand Baeriswyl, dem Hauptautor des erwähnten Werkes über den Unterhof sowie dem Präsidenten des Burgenvereins, Daniel Gutscher, zu verdanken. Beide sind sie Thurgauer in der Diaspora und wir freuen uns sehr darüber, dass damit die wissenschaftliche und denkmalpflegerische Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Herrschaftsbauten im Thurgau viel Aufmerksamkeit und weite Verbreitung erfährt.

Zum Schluss möchten wir uns bei allen Beteiligten an diesem Werk nochmals herzlich bedanken. Besonders hervorheben möchten wir dabei Monika Knill, die als langjährige Regierungsrätin und als Vorgesetzte des Amtes uns gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen im Regierungsrat wohlwollend unterstützt hat. Der Grosse Rat des Kantons Thurgau hat uns die für unseren Betrieb nötigen Mittel über lange Jahre zur Verfügung gestellt und uns kritisch konstruktiv begleitet. Auf die engagierten lokalen Förderer unseres Projektes haben wir schon hingewiesen, zu erwähnen wären auch noch zahlreiche beteiligten Stellen im Kanton Thurgau sowie vor allem in der Gemeinde Märstetten, allen voran die Forstorgane. An der Drucklegung waren schliesslich neben der Autorin Jakob Näf, Urs Leuzinger, Irene Ebneter, Sandy Hämmerle, Catherine Leuzinger-Piccard, Martina Albertini, Sibylle Zenhäusern und die Druckerei medienwerkstatt Sulgen massgeblich beteiligt. Herzlichen Dank für ihre Arbeit!

Frauenfeld, im August 2023
Hansjörg Brem